



Amtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Salvator, sind den 27. Februar, um 6^{3/4} Uhr abends von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

1. Bulletin.

Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Immaculata und des neugeborenen Erzherzogs ist ganz befriedigend.

Wien, 28. Februar 1880.

Hofrath Ritter Braun v. Fernwald m. p.
Dr. Heim m. p.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem Professor an der Universität zu Graz Dr. Adam Wolf taxfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Franz Piringer auf sein Ansuchen von St. Marc in nach Luttenberg versetzt.

Am 27. Februar 1880 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 31. Dezember 1879, 1., 4. und 13. Jänner 1880 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke LV ex 1879, I. II und III 1880 des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. (W. Ztg. Nr. 47 vom 27. Februar 1880.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 16. Februar 1880, Z. 3522, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Arbeiterfreund“ Nr. 3 vom 12. Februar 1880 wegen des Artikels „Aus dem Soldatenleben“ nach § 491 St. G. und Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember verboten.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 15. Februar 1880, Z. 2180, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Wieniec“ Nr. 4 vom 12. Februar 1880 wegen des Artikels „Galicja za rzadów Maryi Teresy“, von „Zie bylo Polakom“ bis „krzywdo dziejowo“ nach § 64 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Zara hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 8. Februar 1880, Z. 451, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Narodni list“ Nr. 10 vom 4. Februar 1880 wegen des Artikels „Konac karanju Stromayrovu“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden für die Nothleidenden im Bezirke Adelsberg.

(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Herr Ant. Moschel, Realitätenbesitzer, Laibach	40	—
„ Ignaz Seemann, Handelsmann, Laibach	10	—
„ Dr. Josef Polskar, Reichsrathsabgeordneter, Laibach	10	—
„ Dr. Josef Ritter v. Schneid, Reichsrathsabgeordneter, Wien	10	—
„ Adolf Obreza, Reichsrathsabgeordneter, Birkniz	10	—
„ Carl Klun, Reichsrathsabgeord., Laibach	10	—
„ Albin Graf Margheri, Reichsrathsabgeordneter, Wörthl	10	—
Se. Durchl. Fürst Ernst Windisch-Grätz, Reichsrathsabgeordneter, Haasberg	20	—
Se. Excellenz Herr Carl Graf Hohentwart, Reichsrathsabgeordneter, Wien	10	—
Herr Prof. Dr. Joh. Bleiweis, Landeshauptmann-Stellvertreter, Laibach	10	—
Herr Josef Bode, Laibach	—	68
Pfarramt St. Peter in Laibach: Sammlung	16	—
Sammlung unter den Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert	14	—
Vom Lehrkörper des k. k. Obergymnasiums Rudolfswert	13	40
Von den Herren Beamten des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswert	11	—
Herr Josef Gerbecic, k. k. Staatsanwalt, Rudolfswert	2	—
Herr Dr. Josef Gallé, k. k. Staatsanwalts-Substitut, Rudolfswert	1	—
Von den Herren Beamten des k. k. Steueramtes Seisenberg	2	50
Herr Franz Sedlat, k. k. Steuereinnahmer in Treffen	1	—
Ein Ungenannter, Rudolfswert	1	—
Herr Johann Zupančič, Gemeindevorsteher in Korenška	1	—
Herr Johann Saitz, St. Michael	1	—
Sammlungsergebnisse der Pfarrämter, u. z.:		
Seisenberg	7	—
Neudegg	3	—
Waldendorf	3	—
Sagraz	7	—
Weißkirchen	6	3
Stopic	6	—
Treffen	5	20

	fl.	kr.
Sammlungsergebnisse der Pfarrämter, u. z.:		
Ambrus	5	45 ^{1/2}
Haidowitz	9	—
Tschermoschnitz	1	20
Tschatesch	4	—
Böllandl	2	1 ^{1/2}
St. Peter	3	40
Brusniz	4	—
St. Lorenz	2	—
Döbernik	26	—
Töpliz	7	—
Sammlung unter den Mitgliedern der Lehrkörper der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, und zwar: von ersterem	16	—
von letzterem	12	—

(Schluß folgt.)

Zur inneren Lage.

Auf unserer politischen Bühne — schreibt das „Frdbl.“ — hat sich endlich ein lang vermischter Gast eingestellt — die Ruhe. Vergleicht man diesen Zustand wenigstens relativer Ruhe, dessen sich unser Staat erfreuen darf, mit den tiefgehenden Conflicten, welche in anderen Reichen überwunden werden müssen, ohne daß die Reihe derselben einen Abschluß findet, mit den schwierigen Problemen, welche die Regierungen und die Parteien daselbst occupieren, dann wird man sich wohl nicht zu beklagen haben, daß es uns an Zeit gebricht, uns mit jenen Fragen zu beschäftigen, die nur bei einer ruhigen politischen Atmosphäre zu einem gedeihlichen Ende geführt werden können, nämlich mit solchen, welche die Erwerbsfähigkeit des Einzelnen, die Produktionskraft der Gesamtheit und die Finanzkraft des Staates betreffen. Es sind allerdings gerade an dieses Parlament Aufgaben von hoher politischer Tragweite herangetreten, und so neu es auch seiner Zusammensetzung sowie dem Geiste nach gewesen, welcher aus derselben entsprang, so war es doch bemüht, sie zu einem Resultate zu leiten, um seine Kraft an Vorlagen zu versuchen, welche deren höchste Anspannung herausforderten. Nun sind wir über dieses Stadium hinaus. Die Angst ist gebannt, als würde an irgend einer Institution unseres öffentlichen Rechtes gerüttelt werden können, und es besteht keinerlei Vorwand mehr, welcher ein ferneres Zurückdrängen der materiellen Angelegenheiten rechtfertigen könnte. Es wäre indessen unbillig, wenn man übersehen wollte, was trotz der Ungunst der Verhältnisse bisher auch in dieser Hinsicht geschaffen oder doch angebahnt wurde. Die Grundsteuer-Novelle ist erledigt und die parlamentarischen Vorarbeiten für den Bau der Arbergbahn sind abgeschlossen worden. Die Energie, mit welcher

Feuilleton.

Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

Er hatte zunächst die Bibliothek aufgesucht, weil hier seine Gemahlin die Morgenstunden zu verbringen pflegte. Da er sie nicht fand und aus dem anstoßenden Zimmer Stimmen vernahm, wollte er eben eintreten, als er unwillkürlich inne hielt, da er Clifford erblickte.

„Meine arme Valerie!“ hauchte die Lady mit einem Seufzer, der wie ein Schluchzen klang. „Sie würde für mich in den Tod gehen, aber dies ist schlimmer als sterben!“

„Das ist wirklich sehr schmeichelhaft für mich!“ sagte Clifford mit einem Lächeln. „Ich hätte erwartet, daß Sie es für klüger erachten würden, mir Sie von Ihrer Höhe, ein Hauch meines Mundes als ein Gebieterin herrschen!“

Lord Romondale lehnte wie versteinert an dem Thürpfosten.

„Ich hätte geglaubt,“ fuhr Clifford fort, „daß Sie es für wünschenswert hielten, mich, den Mitwisser Ihres Geheimnisses, zum Freunde zu haben

und mich mit eisernen Ketten an sich zu fesseln. Sollten Sie mir trocken wollen? Sagen Sie es, und ich werde Ihrem Gatten erzählen, daß ich seine Frau schon vor vielen Jahren kannte und daß Sie —“

„Halten Sie ein! Haben Sie denn kein Erbarmen?“

„Sie reizen mich zu diesen Drohungen, Emmy, Sie bemitleiden Ihre Tochter, weil sie meine Gemahlin werden soll, — bin ich denn so abstoßend?“

„Ihre Tochter!“ dachte der Lord. Er vermochte kaum zu athmen vor fieberhafter Spannung.

„Nicht Ihre Persönlichkeit ist abstoßend,“ rief die Lady leidenschaftlich, „wohl aber Ihre Denkungsart und Ihr herzloser Charakter! Ich durchschaue Sie jetzt und erkenne, daß ich gegen meine bessere Ueberzeugung handelte, als ich Ihnen glaubte und vertraute. Haben Sie gegen mich wie ein Ehrenmann gehandelt? Handeln Sie überhaupt rechtlich? Es war ein gefährlicher Irrthum, daß ich Lord Romondale heiratete, ohne ihm meine Vergangenheit zu enthüllen, daß ich wähnte, niemand erinnere sich der selben, niemand würde anlagend gegen mich auftreten! Als mich nach zwei Jahren voll des reinsten Glückes mein Gemahl nach England führte, ahnte ich nicht, daß sich hier mein Schicksal erfüllen würde. — Es kam jener Gesellschaftsabend bei dem Grafen St. Berry. Trotz der langen Jahre, in denen Sie mich nicht gesehen, trotz meines veränderten Namens und Aussehens erkannten Sie mich! Seitdem gab es für mich nur noch Angst, nur noch Schrecken! Mein trauriges Geheimnis war

in Ihren Händen und ward von Ihnen als Mittel zu Ihren Intriguen benützt. Mit Ihrer Drohung, mich zu verrathen, haben Sie mich gedemüthigt, geängstigt und zur Verzweiflung gebracht! Sie haben mir das Vertrauen meines Gatten geraubt, mir ihn entfremdet, ihn, den ich mehr liebe als mein Leben!“

„Weshalb gestehen Sie ihm denn nicht alles?“ höhnte Clifford.

„Ach, wenn ich es wagte!“ rief die Lady und rang mit einem Schmerzensston, der ihrem Gatten tief in die Seele schnitt, verzweiflungsvoll die Hände.

„Wenn ich es wagte, — er ist stolz und würde mich hassen, daß ich ihn mit einer solchen Vergangenheit heiratete! O Gott, sei barmherzig! Mein Gatte würde sich von mir trennen und scheiden lassen und mir meinen Sohn nehmen! Sein stolzer Name würde beschimpft werden! Nein, nein! Mein Geheimnis muß verschwiegen bleiben, — aber ich möchte sterben!“

Ihre trostlose Verzweiflung hätte einen Stein erweichen können.

„Es gibt ja einen Ausweg, Emmy,“ begann Clifford nach kurzer Pause. „Ich kam, um mir Ihren Glückwunsch zu holen und um Ihnen die Versicherung zu geben, daß Sie nun nichts mehr zu fürchten hätten, und Sie überhäufen mich mit einer Flut von Vorwürfen. Diese Heirat rettet Sie und gibt Ihnen die ruhige Gewißheit, daß Ihr Gemahl nie die Wahrheit ahnen wird. — Sie haben eine glänzende gesellschaftliche Laufbahn als gefeierte Schönheit begonnen. Wer würde es sich träumen lassen, daß die stolze

sowohl die Regierung als auch die Mitglieder des Eisenbahn-Ausschusses darauf hinwiesen, damit das große Werk möglichst schnell in Angriff genommen werde, beweist uns, dass alle Factoren, denen die Obsorge für die öffentlichen Angelegenheiten überlassen ist, von der hohen Bedeutung einer Förderung unserer Verkehrsinteressen durchdrungen sind. Die Erkenntnis konnte nicht lange ausbleiben, dass auch in den Opfern, welche der Staat für diese Zwecke zu bringen entschlossen ist, eine Probe seiner Lebenskraft gelegen, auch eine Bekräftigung und Realisierung des österreichischen Machtbewusstseins enthalten ist. Auch auf diesem Gebiete kann der Staatsgedanke seine Macht erreichen, und es war ein schöner Satz, den der Handelsminister Baron Korb in der letzten Sitzung des Eisenbahn-Ausschusses ausgesprochen, als er erklärte: „Die Arlbergbahn sei berufen, die Macht des österreichischen Staatsgedankens zum Ausdruck zu bringen.“ Man könnte freilich Anstoß daran nehmen, dass der Idealismus mit einemmal als Hebel in Fragen materieller Natur verwendet wird, und außer Ziffern und dem auf solchen aufgebauten Calcul noch Momente herbeigezogen werden, die nicht allein an den berechnenden Verstand, sondern auch an die Gefühle gerichtet sind. Aber es ist wohl zweifellos, dass das politische Ziel, der stete Gedanke an die Aufgaben des Staates und seine Pflichten auch in diesen Angelegenheiten nicht vermissen werden, dass die ideale Auffassung derselben die Lasten, welche sie auferlegen, weniger empfindlich machen kann, und die Macht des Reiches auch in der Größe seiner productiven Anlagen und vielleicht in diesen zumeist in einer Weise zur sichtbaren Erscheinung gelangt, welche auch dessen Ansehen nach außen wesentlich erhöhen muß. Aber die Macht des österreichischen Staatsgedankens, welche der Handelsminister zur Beschleunigung des schwierigen und kostspieligen Eisenbahnunternehmens herbeigerufen hat, das uns wehrfähig in dem drohenden großen Concurrenzkampfe um die Absatzgebiete des Westens machen soll, wird und muß sich auch bei jenen nicht minder schwierigen Finanzfragen bewähren, welche mit der Ordnung unseres Staatshaushaltes zusammenhängen. Die Absicht, das Deficit wie mit einem Schlage durch neue Steuern zu decken, dürfte wohl allgemein als ein kaum durchführbares Beginnen angesehen werden. Die meisten der Steuervorlagen, auf deren unmittelbares Erträgnis die Regierung gerechnet hat und welche ihr bei der Vermehrung der Einnahmen behilflich sein sollten, ruhen noch im Steuer-Ausschusse, und viele sind auch derart, daß sie auf eine Verwirklichung verzichten müssen. Sie würden so tief in das gesammte ökonomische und Verkehrsleben eingreifen, daß der Staat durch ihre Botierung nur einen scheinbaren und vorübergehenden Nutzen zu ziehen vermöchte. Aber es macht sich in den Kreisen der besteuerten Bevölkerung selbst solch' ein Streben nach einer gerechten Steuerreform und auch solch' eine Opferwilligkeit bemerkbar, daß der Boden für einen rationellen Umbau oder Ausbau unseres Steuersystems vorbereitet ist und er kaum mißlingen kann, wenn er mit Einsicht und Planmäßigkeit in Angriff genommen wird. Die Verhandlungen über die Grundsteuer-Novelle liefern hiefür eben solche Beweise, wie die Bewegung unter den Zuckerindustriellen, welche selbst eine sofortige Erhöhung der Zuckersteuer unter den von ihnen gewünschten Modalitäten in Vorschlag bringen. Sowohl die Stimmung der Bevölkerung als auch die parlamentarische Situation scheinen somit darnach angethan zu sein, den Waffenstillstand im Hause fortzudauern zu lassen, unter seinem Schutze endlich eine der öffentlichen

Wohlfahrt zugewandte Politik zu treiben und den ökonomischen Wünschen der Steuerträger den Vortritt vor allen zu lassen.

Parlamentarisches.

Am Freitag fand beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Coronini, eine Conferenz statt, an welcher der Ministerpräsident Graf Taaffe, Finanzminister Baron Kriegsau und die Clubmänner Graf Hohenwart, Ritter v. Grocholsti, Dr. Kieger, Dr. Sturm und Dr. Tomajczuk theilnahmen. Es wurde das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses definitiv festgestellt. Darnach wird die Budgetdebatte erst nach den Ostern ihren Anfang nehmen. Die Ostersferien werden am 20. März (Samstag vor dem Palmsonntage) beginnen und bis zum 2. April dauern. Bis zu Ostern wird man versuchen, die anderen Gegenstände zu erledigen, als: die Vorlage über die Localbahnen, die Arlbergbahn, das Wuchergesetz, Legalisierungsgesetz, die oberösterreichischen Wahlen, das Congrualgesez und das Brantweinschankgesez. Die Budgetdebatte soll im Monate April durchgeführt werden, so daß womöglich anfangs Mai die Session geschlossen würde. Eventuell würde die Session sich bis Mitte Mai, d. i. bis zu Pfingsten hinauszuziehen. Im ersten Falle würden die Landtage Mitte Mai, im andern Falle anfangs Juni zusammentreten. Die Delegationen werden, wie der Ministerpräsident mittheilte, keinesfalls im Monate Juli, sowie überhaupt nicht im Laufe des Sommers einberufen werden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe sprach den Wunsch aus, daß auch das Gesez, betreffend die Militärtaxe, noch vor Ostern erledigt werden möge, worauf ihm von allen Obmännern erwidert wurde, daß das Haus mit Rücksicht auf den in der letzten Sitzung gefassten Beschluß nicht früher in die Berathung des Gesezes eingehen werde, als bis auch die übrigen vom Landesvertheidigungsminister in Aussicht gestellten Novellen zum Wehrgesetz vorgelegt sein werden. Graf Taaffe erklärte, daß die österreichische Regierung bereit wäre, diese Vorlage zu unterbreiten, daß jedoch noch bezüglich eines Punktes eine Differenz zwischen der ungarischen Regierung und dem Reichskriegsministerium obwalte, zu deren Begleichung sich Minister Baron Horst nach Pest begeben werde.

Im czechischen Club wurde vom Abgeordneten Gregr der Antrag gestellt, es seien die entsprechenden Beträge für die Prager Universität in der Weise, daß neben der deutschen Abtheilung auch eine vollständige czechische Abtheilung errichtet werde, schon in das diesjährige Budget einzustellen, und die Regierung sei zur Ernennung der erforderlichen czechischen Professoren aufzufordern, damit die czechische Abtheilung, die ihren eigenen Senat erhalten soll, schon vom Oktober d. J. angefangen vollständig installiert sei. Der Antrag wurde der Schulsection des Clubs zur Vorberathung zugewiesen. — Die mährischen Czechen waren zur Sitzung des Clubs wieder insgesammt erschienen. Der Zwist im Club ist also als vollständig beigelegt zu betrachten. Dr. Schrom meldete eine Interpellation wegen der czechischen Volksschulen in Mähren an.

Ueber die Bildung der föderalistischen Partei im Herrenhause bringt das „Waterl.“ eine Meldung, welche im wesentlichen dasjenige bestätigt, was über diese Partefraction bisher bekannt wurde. Das Programm derselben lautet vollinhaltlich: „Wir wollen einstehe für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens; wir wollen einstehe für den vollen

Einklang zwischen Kirche und Staat; wir wollen einstehe für die historisch begründete und gesetzlich garantierte Gleichberechtigung aller Nationalitäten im Reiche, auf daß alle der verfassungsmäßigen Freiheiten in gleichem Maße theilhaftig werden; wir wollen einstehe für die Herstellung der Ordnung im Staatshaushalte, und wir wollen einstehe dafür, daß der österreichischen Monarchie die Möglichkeit gesichert werde, unter allen Umständen das Bollgewicht ihrer Großmachtstellung zur Geltung zu bringen. Diese Ziele wollen wir erreichen im Wege der ruhigen und stetigen Entwicklung des Bestehenden.“

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldung, Graf Trauttmansdorff stehe an der Spitze der conservativen Partei, ganz unrichtig ist. Graf Trauttmansdorff hat wiederholt erklärt, er könne als Präsident des Herrenhauses an den Parteibestrebungen innerhalb desselben nicht theilnehmen.

Oesterreichischer Reichsrath.

51. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. Februar.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Taaffe, Korb-Weidenheim, Prajak, Conrad, Kriegsau.

Der Minister des Innern bringt einen Nachtragscredit per 35,000 fl. ein für Zwecke der Volkszählung.

Abg. Isbary interpelliert wegen der verschiedenen zollamtlichen Behandlung der aus dem Auslande einlangenden Pottasche.

Abg. Haase interpelliert wegen der angeblichen Protestantenverfolgungen in Böhmen und fragt, ob die Regierung davon Kenntniss habe und welche Stellung sie dabei eingenommen.

Handelsminister Freiherr v. Korb-Weidenheim erklärt in Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Sudenau, daß der Bau der sogenannten böhmisch-mährischen Transversalbahn bloß in der größeren Strecke 72 Millionen Gulden kosten würde, so daß sich kaum ein Privatunternehmer finden werde. Da auch der Staat momentan nicht in der Lage sei, diesen Bau zu übernehmen, so werde nichts übrig bleiben, als die eine oder andere Theilstrecke als Localbahn mit Unterstützung der Regierung zu bauen.

Auf die Interpellation des Abgeordneten Klacik, betreffend Unregelmäßigkeiten bei den Lloydfahrten an der dalmatinischen Küste, erklärt der Minister, daß der Lloyd diese Unregelmäßigkeiten gerechtfertigt und seinem Personale die strenge Einhaltung des Fahrplanes aufgetragen habe.

Abg. Siegl interpelliert wegen einer finanzministeriellen Verordnung zum § 25 des Brantweinsteuergesezes, Abg. Proskowetz wegen Herstellung mehrerer Wagen auf dem Wiener Schlachthofmarkte.

Bei Uebergang zur Tagesordnung wird in die Specialdebatte über das Gesez, betreffend die Steuerbefreiung für Neu-, Um- und Zubauten,

§ 1 wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen.

Bei § 2 beantragt Abg. Wiesenburg die Verlängerung der Dauer der Steuerfreiheit von 12 auf 15 Jahre, ferner eine Steuerbefreiung von 20 Jahren für Regulierungsbauten.

Abg. Plener bekämpft diese Anträge, welche nur geeignet seien, gewisse Stimulantien zu schaffen, welche eine Vertheuerung des ganzen Bau-Unternehmens zur Folge haben werde. In Frankreich, Italien und Deutschland bestehe nur eine zweijährige Steuerbefreiung, in England gar keine.

Abg. Steudel befürwortet die Anträge Wiesenburg.

Abg. Kronawetter beantragt eine fünfzehnjährige Steuerbefreiung für Landeshauptstädte und eine zwölfjährige für alle sonstigen Orte. Weiters beantragt er eine dreißigjährige Steuerbefreiung für Regulierungsbauten.

Abg. Hevera spricht für die Anträge Wiesenburg im Interesse der arbeitssuchenden Bevölkerungsklassen.

Abg. Friedmann beantragt eine zwanzigjährige Steuerbefreiung für Regulierungsbauten, die im Interesse eines von der Behörde genehmigten Regulierungsplanes geführt werden.

Bei der Abstimmung wird nach Ablehnung aller gestellten Zusatzanträge § 2 unverändert angenommen.

Schluss der Sitzung $\frac{1}{4}$ Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag.

Französische Actiengesetzgebung.

Der französische Finanzminister Magnin wird in den Kammern demnächst einen wichtigen Gesezentwurf einbringen, der noch von seinem Vorgänger Leon Say herrührt und augenblicklich dem Staatsrath unterbreitet ist. Derselbe bezweckt eine zeitgemäße Reform des Gesezes über die Actiengesellschaften, und stellt sich die Aufgabe, die Mißbräuche, welche noch vor einigen Monaten zu so schweren Katastrophen

Lady Romondale einst die bescheidene Herrin der Villa in S. Johns Wood gewesen sei? — Sie sind sicher, Emmy, und Sie können ruhig das Glück an der Seite Ihres geliebten Gatten genießen. Wir alle werden bald vollkommen glücklich sein, denn ich werde selbstverständlich meiner Valerie ein guter Ehegatte werden und Sie sind nicht mehr von ihr getrennt! Fassen Sie Muth, denn —

Lady Romondale schüttelte traurig das Haupt.

„Sie werden Valerie heiraten,“ sagte sie, „mein guter Name wird ungetrübt bleiben, mein Gemahl und mein Sohn bleiben verschont, mein Geheimnis ist begraben, — aber wer gibt mir den Frieden wieder? Wer gibt mir das Vertrauen und die Liebe meines Gatten zurück? Sie wissen so gut wie ich, daß ich nie in meiner Treue gegen den Mann meiner einzig wahren Liebe wankte. Mein Leben als seine Gattin ist tadellos. Hätte nicht ein anderer sich schwer an mir vergangen — und Sie, Clifford, haben Theil an diesem Vergehen, — so müßte ich heute nicht mein Geschick beklagen! Das Verbrechen anderer rächt sich an mir! Ich irrite, ohne es zu wissen.“

„Lassen Sie diese Erinnerungen, Emmy,“ sagte Clifford. „Begraben Sie die Vergangenheit, wir sind fertig mit ihr. — Werden Sie Valerie heute noch besuchen?“

„Ich darf heute nicht schon wieder zu ihr gehen, da ich gestern den ganzen Tag bei ihr verlebte. Aber ich werde ihr schreiben und sie auffordern, den Abend mit mir zu verbringen. Da ich allein sein werde,

wird ihr Besuch niemandem auffallen. Ich werde sie fragen, und wenn ich höre, daß sie mit Widerwillen an eine Heirat mit Ihnen denkt, so werde ich das Schwerste auf mich nehmen und sie erlösen. Wir werden dann zusammen England verlassen, und Sie können Ihre Drohung ausführen, wann und wie Sie wollen. Selbst die Rücksicht auf meinen Gatten und meinen Sohn vermag mich nicht zu bestimmen, in eine Ehe zu willigen, die mein Kind unglücklich macht!“

„Diese Flucht wird überflüssig sein,“ erklärte Clifford. „Valerie ward freiwillig meine Braut, mithin ist unsere Sache geordnet. Lassen Sie Valerie kommen und überzeugen Sie sich, daß diese Heirat für Sie beide am besten ist. Ich werde mir erlauben, heute Abend, wenn Valerie bei Ihnen ist, zu kommen, um doch noch Ihre Glückwünsche zu empfangen.“

Er nahm seinen Hut und gieng. Die arme Mutter saß thänenlos in stiller Verzweiflung. Das Schließen des Hausthores löste den Bann, der auf Lord Romondale gelegen hatte. Er athmete tief und schwer und trat langsam in das Gemach.

Als die Lady aufblickte, sah sie ihren Gatten bleich und mit ruhigem Ernst, der sie erbeben ließ, vor sich stehen.

„Alice, ich war Zeuge deiner Unterredung mit Clifford,“ sagte er dumpf. „Da ich endlich eingedrungen bin in deine geheimnisvolle Vergangenheit, ver-lange ich nun volle Offenheit!“

(Fortsetzung folgt.)

geführt haben, wie das künstliche Emporschrauben des Emissions- und Einführungspreises, die fictiven Einzahlungen, die trügerischen Fusionen verschiedener Gesellschaften zu verhüten. Der „Kappel“ kann über den Inhalt dieses Gesetzentwurfes, der auch für das Ausland ein lehrreiches Interesse bieten dürfte, nähere Mittheilungen machen. Die Hauptbestimmungen sind darnach folgende: „Die Actiengesellschaft gilt erst nach Einzahlung des ganzen gezeichneten Kapitals für gegründet. So lange diese volle Einzahlung nicht erfolgt ist, ist die Gesellschaft in Bezug auf die Mitglieder nicht rechtsbeständig. Das Gesellschaftskapital kann durch weitere Emissionen von Actien erhöht werden, sobald diese Emissionen für Rechnung der Gesellschaft ohne Vortheil oder Bozug für irgend eine Privatperson geschehen. Die Actien dürfen über pari in öffentlicher Subscription nur dann angeboten werden, wenn die Gesellschaft schon ein Jahr besteht und der Verwaltungsrath über dieses Jahr den Actionären Rechenschaft gelegt hat. Die für spätere Einlagen oder infolge der Fusion mehrerer Gesellschaften gegründeten Actien dürfen nur dann selbständig gehandelt werden, wenn die Gesellschaft mindestens drei Jahre besteht und der Verwaltungsrath über diese Periode Rechenschaft gelegt hat. Die Geranten, die Directoren und Verwaltungsräthe einer Actiengesellschaft dürfen, so lange sie im Amte sind, weder für eigene Rechnung noch für die der Gesellschaft auf die Actien derselben speculieren. Niemand darf Gerant, Director, Verwaltungsrath oder Mitglied des Aufsichtsraths in zwei Gesellschaften zugleich sein. Obligations, gleichviel in welcher Form, dürfen die Actiengesellschaften nur in Höhe der Hälfte des Gesellschaftskapitals, nach Abzug der nicht in barem Gelde erfolgten Einlagen, ausgeben.

Wenn die Gesellschaft Grundstücke besitzt, müssen diese in erster Hypothek als Pfand für die Obligationen dienen und auch alle weiteren Obligationen der Reihe nach hypothekarisch durch sie gedeckt werden. Die Obligationen können zumgedreht werden. In den an das Publicum gerichteten Kundmachungen darf als Gesellschaftskapital nur aufgeführt werden, was wirklich bar oder in Waren eingelegt worden ist. Die Uebertretung aller dieser Vorschriften wird mit 500 bis 10,000 Francs bestraft; im Falle des Dolus greift außerdem Artikel 405 des Code pénal Platz. Der Procurator der Republik darf selbst oder durch Vertreter allen Versammlungen von Actionären oder Obligationenbesitzern beiwohnen und genießt dabei die durch Artikel 33 und 35 des Gesetzes vom 24. Juli 1867 eingeräumten Rechte. Der Handel von Actien oder Obligationen fremder Gesellschaften ist den nämlichen Bedingungen, wie der mit Actien einheimischer Gesellschaften unterworfen. Die fremden Gesellschaften, welche ihre Actien und Obligationen in Frankreich auf den Markt bringen wollen, müssen einen zahlungsfähigen, in Frankreich wohnhaften und von der Zollverwaltung bestätigten Repräsentanten bestellen, welcher für die Geldstrafen, denen seine Gesellschaft verfallen könnte, verantwortlich ist. Die Makler, welche Actien oder Obligationen fremder Gesellschaften handeln, ohne daß dieselben in Frankreich vertreten sind, und die Publicitätsagenten, die ihnen ihren Beistand leisten, verfallen ebenfalls den oben angedrohten Strafen.

Die Situation in St. Petersburg.

Die Stimmung, welche sich nach dem furchtbaren Attentate vom 17. Februar der Hauptstadt bemächtigt hat und alle Gemüther mit ihrem Drucke beherrscht, ist eine ganz ungemein trübe. Die nächste Wirkung dieser Stimmung, die, wie ein grauer Schleier über allem liegt, ist, daß das fünfundsingzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers, zu welchem von allen Seiten große Vorbereitungen getroffen wurden, für die Meisten wenigstens so gut wie ganz ansfällt, höchstens wird es auf die nothwendigsten officiellen Feierlichkeiten beschränkt sein. So werden insbesondere sämtliche große Feiern zu gestatten, die Arbeiter der Fabriken auf so lange mit voller Löhnung zu beurlauben u. s. w.) unterbleiben. Der Gottesdienst in den Kirchen soll nur, wie zu gewöhnlicher Zeit, gehalten werden; und für die Schulen, in welchen eine außerordentliche Feierlichkeit stattfinden sollte, ist diese durch Erlaß des Kaisers abbestellt worden. Auch ist auf Wunsch des dem Jubiläum zu entsendenden beabsichtigten, mitgetheilt worden, daß keine Feierlichkeiten stattfinden würden, mit der Begründung, der Zustand der Kaiserin gestatte das nicht. In der That ist es sehr begreiflich, nachdem der Kaiser mit seinem Gaste, dem Prinzen Alexander von Hessen, soeben erst einem rucklosen Attentate entgangen ist, er nicht wünscht, daß irgend ein anderer fürstlicher Gast unberechenbaren Zufällen ausgesetzt wäre.

Der seit Monaten über Petersburg verhängte Belagerungszustand ist durch den neuen kaiserlichen Ukas, welcher eine „Executivcommission zur Wahrung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung“ einsetzt

und in der Person des Generals Loris-Melikoff deren „Hauptchef“ ernannt, sehr wesentlich verschärft worden. Die Befugnisse, welche dem „Hauptchef“, diesem Großvezier für Belagerungszustand, eingeräumt worden, überschreiten die Rechte weit, welche dem zeitweiligen Generalgouverneur Gurko zustanden. Der Hauptchef setzt sich seine Executivcommission nach eigenem Ermessen und Gutdünken selbst zusammen; er ist die oberste und leitende Instanz in allen politischen Processen; alle Ortsbehörden, Stadthauptleute, Gouverneure und Generalgouverneure sind dem Hauptchef unterstellt. Diesem „steht es frei, überhaupt alle Maßregeln zu ergreifen, welche er zur Wahrung der Ordnung im Reiche für nützlich hält, wobei seine Verfügungen bedingungslos befolgt werden müssen“. Ob es der Executivcommission gelingen wird, die ihr gestellte Aufgabe zu erfüllen, bleibt allerdings abzuwarten.

Tagesneuigkeiten.

(Zum ersten österreichischen Bundeschießen.) Für den Gabentempel des großen Festes, welches im Sommer dieses Jahres mit glänzender Prachtentfaltung in Wien stattfinden wird, ist das Comité bereits in rührigster Weise thätig. Von unzähligen österreichischen Gemeinden und Corporationen sowie von Privatpersonen sind Widmungen von Ehrengaben in Aussicht gestellt. An solchen wurden bis jetzt angemeldet: Vom Wiener Schützenverein vorläufig für die Scheiben „Kaiser“ und „Waterland“ je 50 Stück Ducaten in Decoration im Werte von 600 fl. Vom Schützenverein in Ungarisch-Weißkirchen: Ein silberner Tafelaufsatz im Werte von 150 fl. Von Herrn Josef Syré, Juwelier in Wien: Ein silberner Pokal im Werte von 200 fl. Von Sr. Excellenz Herrn Grafen Adolph Podstatky-Vichtenstein, Präsidenten des Gesamtaussschusses des österreichischen Schützenbundes, 50 Stück Ducaten im Werte von 300 fl. Von den Herren: Dr. Eduard Kopp, Nikolaus Dumba, Carl Fürst Trauttmansdorff, Heinrich Ritter v. Maurer, Friedrich Schmiedt, A. E. Marešch, Michael Kummer und Hans Alder: Ehrenpreise in später festzustellendem Werte.

(Das Zeughaus in Graz.) Das ständige Zeughaus in Graz ist wegen seiner massenhaften Waffenbestände, welche heute noch ebenso geordnet sind, wie seinerzeit, als sie zum Kriegsgebrauch bereit lagen, die größte historische Sehenswürdigkeit der Stadt Graz. Es ist kein Waffenmuseum, sondern ein wirkliches historisches Zeughaus, welches 28,000 Stück Söldnerwaffen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, 8500 Schießwaffen mit Luntten und Radschloßern, 3000 Helebarben, bei 3000 Eisenrüstungen, Schwerter, Trommeln, Fahnen, Belte, Feldschlangen u. s. w., im ganzen die Armatur für 30,000 Mann enthält. Bisher wurde aber dieses historische Denkmal arg vernachlässigt, die Waffen verrosteten und geriethen zum Theile in Unordnung; auch war die Befichtigung des Zeughauses durch Fremde mit Umständen verbunden. Der Landesausschuß wird nun von dem nächsten Landtage eine Summe von 6000 fl. zu dem Zwecke verlangen, um das Zeughaus vollständig in dem Zustande wieder herzustellen, in dem es sich im 17. Jahrhundert befand, und die Waffen sämmtlich wieder in guten Stand zu setzen. Auch soll ein eigener Zeughauswart angestellt werden.

(Fünf Menschen verbrannt.) Ueber den fürchterlichen Hausbrand in Salzburg am 26. v. M., dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, theilt ein Detailbericht Folgendes mit: Das Feuer, welches im Hause des Kaufmannes Schwarzenberger um halb 4 Uhr morgens ausbrach, verbreitete sich im Innern mit einer Entsehen erregenden Raschheit. Rauch zeigte dichter Qualm zu ebener Erde den Herd des Feuers, als dieses auch schon zum Dache herausströmte. Herr Schwarzenberger jun., welcher durch ein unbestimmtes Geräusch gewarnt, in der Meinung, es sei bereits Zeit zum Aufstehen, seine Frau wedte, sa sich, als diese die Thür öffnete, von Rauch und Qualm umgeben. Es gelang der Familie Schwarzenberger mit Mühe, sich zu retten. Doch nicht alle Bewohner des Hauses entgingen der Wuth des entfesselten Elementes. Wir haben leider fünf Opfer desselben zu verzeichnen. Ein herzzerreißender Anblick bot sich in der Wohnung des k. l. Postofficials Frauengruber dar. Dieser selbst lag, das Gesicht in die Hände gedrückt, auf der Erde, über ihm seine Frau, und diese umklammernd eines der beiden Kinder, ein etwa fünfjähriger Knabe — todt. Da die drei Personen vollkommen angekleidet waren und in der Nähe der Thür neben dem Ofen lagen, muß angenommen werden, daß sie, vom Rauch überrascht, betäubt die Thür verschloßen, endlich zusammenbrachen und den schauerlichen Tod des Erstidens fanden. Die drei Leichen sind vom Feuer vollkommen unverehrt. Die Schwester des Gattin des Verunglückten, eine geborene Marie Doppler, wurde nebst dem zweiten Kinde gerettet. Bemerkenswert ist noch der Umstand, daß in den von Rauch erfüllten Raum, in welchem die drei Leichen gefunden worden waren, ein Feuerwehmann wiederholt hineintrief, ob niemand in demselben zurückgeblieben sei. Hörten die Unglücklichen diesen Ruf und waren sie bereits zu schwach, eine Antwort zu geben, oder gehörten sie zu jener Zeit bereits dem Reiche der Schatten an? Ferner verunglückte die Adkin des Herrn Schwarzenberger, Rosine Erzl, deren

theilweise verbrannter Körper auf der Stiege vom zweiten zum dritten Stocke, mit dem Kopfe an eine Thür gelehnt, gefunden wurde, und endlich der Schuhmacher Reumaier, dessen fast ganz verkohelter Körper — einer schauererregende, formlose Masse — auf der Stiege lag.

(Schulen in Europa.) Angefichts der bevorstehenden Budgetdebatte, in welcher auch das Schulwesen zur Sprache gelangt, dürften folgende runde Zahlen von Interesse sein: Deutschland hat 42 Millionen Einwohner, 60,000 Schulen, 6 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 100 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 1.48 fl. ö. W.; England: 34 Millionen Einwohner, 58,000 Schulen, 3 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 52 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 0.93 fl. ö. W.; Oesterreich-Ungarn: 37 Millionen Einwohner, 30,000 Schulen, 3 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 100 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 0.84 fl. ö. W.; Frankreich: 37 Millionen Einwohner, 71,000 Schulen, 4.7 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 66 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 0.74 fl. ö. W.; Spanien: 17 Millionen Einwohner, 20,000 Schulen, 1.6 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 56 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 0.70 fl. ö. W.; Italien: 28 Millionen Einwohner, 47,000 Schulen, 1.9 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 40 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 0.42 fl. ö. W.; Rußland: 74 Millionen Einwohner, 32,000 Schulen, 1.1 Million Schüler, auf eine Schule kommen 36 Schüler, Schulausgabe per Kopf der Bevölkerung 0.14 fl. ö. W.

(Uebersetzungsfände.) Die Bräffeler „Gazette“ schreibt in einem Nekrologe über den in Wien jüngst verstorbenen Dr. Nittmayer: „Il était l'ami intime de Dutzbruder et de Heinrich Heine.“

Locales.

(Allerhöchste Bewilligung.) Sr. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. v. M. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die definitiv angestellten Religionslehrer der Beher- und Beherinnen-Bildungsanstalten den Titel „Hauptlehrer“, beziehungsweise „Professor“ führen.

(Verleihung.) Dem Oberlieutenant des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 Herrn Franz Schurz wurde anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand der Hauptmannscharakter ad honores verliehen.

(Einjährig-Freiwillige.) Um die Interessen der auf den Einjährig-Freiwilligendienst aspirirenden Wehrpflichtigen anlässlich der späten Verlautbarung des auf den 1. März festgestellten Beginnes der diesjährigen regelmäßigen Stellung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern nicht zu schädigen, hat das k. l. Reichs-Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem k. l. Landesverteidigungs-Ministerium mittelst an die Generalcommanden ergangenen Erlasses verfügt, daß jenen dieser Wehrpflichtigen, welche sich mit dem freiwilligen Eintritte ohne sonstiges Verschulden verspäten sollten, die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligendienstes nachträglich zuerkannt werde, Aspiranten, welche sich im März d. J. der Freiwilligen-Aufnahmsprüfung zu unterziehen gedachten, können zu diesem Termine, unbeschadet der Erfüllung ihrer Stellungspflicht, zur Prüfung zugelassen werden, und ist denselben bei entsprechend nachgewiesener Befähigung die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligendienstes über deren Ansuchen nachträglich zuzuerkennen.

(Todesfall.) Die Gattin des Herrn Bezirksrichters Lorenz Ullar in Rassenfuß in Unterkain, Frau Emma Ullar geb. Pucher, Tochter des Herrn Bezirksrichters Pucher in Rosslegg in Kärnten, ist am 25. v. M. nach längerem Leiden im jugendlichen Alter verschieden. Die Leiche der Verstorbenen wurde am 27. v. M. nach erfolgter Einsegnung in Rassenfuß von dort nach Rosslegg zur Beisetzung in der Familiengruft überführt.

(Dr. v. Vincentis zweiter Vortrag.) Unter dem Titel „Wüstenleben in der großen Wüste“ brachte Herr Dr. Carl Ritter v. Vincenti bei seiner vorgestrigen zweiten Vorlesung eine Reihe der interessantesten Schilderungen und Erzählungen aus dem arabischen Wüstenleben in so fesselnder und anregender Weise zum Vortrage, daß das zahlreich versammelte Publicum seinen Worten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte und im hohen Grade befriedigt seinen Dank durch wiederholten Beifall ausdrückte. Herr v. Vincenti liest nicht und verfällt niemals in jenen langweiligen, belehrenden Ton, den sonstige Vorleser gerne anschlagen, er erzählt einfach, unmittelbar aus sich heraus, und erzielt dadurch eine Wirkung, die unvergleichlich genannt werden muß. Allerdings fehlt seinem Vortrage nicht der oratorische Effect, allein den größten Eindruck macht das Bewußtsein der Wahrhaftigkeit, des Selbsterlebten. Es ist keine Bühnenweisheit, keine abstracte Theorie, es ist Leben und Natur, was er uns schildert, und so, wie er es thut, sehen wir die düstere Wüste und ihre Bewohner, den braunen Beduinen auf seinem Dromedar, die schlaffe, glutäugige Weile und ihren feurigen Viehhäher, den Kameltreiber, und den prächtigen Scheik vor uns, und dazwischen steht er, der uns das alles erzählt, und wir glauben Palmen über uns rauschen und den Sand zu unseren Füßen knirschen zu hören. Das ist der Zauber

seines Vortrages, dass er die ganze Phantasie des Zuhörers wachruft und uns gleichsam in die von ihm gezeichneten Szenen hineinversetzt und uns das miterleben lässt, was er uns sagen will.

(Nochmals zum Schutze der Singvögel.) Man schreibt uns aus Laibach, 29. v. M.: „Wer vor einigen Jahren die Anlagen von Tivoli besuchte und wer heute den gleichen Spaziergang unternimmt, wird sich wundern, in welcher kurzer Zeit sich die kleinen besiedelten Sänger vermehrt haben, Dank der wohlwollenden Fürsorge der Laibacher Singvogelfreunde.

gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Im Budgetausschusse erklärte der Finanzminister, dass er der Reorganisation der Finanzbehörden eine große Wichtigkeit zuerkennt; in betreff der dalmatinischen Zollämter sei er gesonnen, einen Nachtragscredit einzubringen, und bezüglich der Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen dem Staate und den Grundentlastungsfonden von Galizien hoffe er, schon im nächsten galizischen Landtage einen Vergleichsantrag vorzulegen; er beschäftigte sich auch mit der Herabsetzung des Zinsfußes der Salinenscheine, doch müsse er die Sache vorher prüfen.

Lemberg, 27. Februar. Der „Dziennik Polski“ droht, der Polenclub werde seine Delegierten aus dem Executivcomité der Rechten zurückziehen, wenn sein Antrag betreffs Etablierung der Generaldirectionen der galizischen Bahnen in Galizien die Unterstützung der Rechten nicht finden sollte.

Pest, 27. Februar. Der „Pester Lloyd“ versichert nach authentischen Informationen, dass von einer Vorrückung der österreichischen Truppen in Bosnien gegen Nowibazar absolut keine Rede ist.

Berlin, 28. Februar. Der „Nationalzeitung“ zufolge wird hier der Berufung des Fürsten Hohenlohe zur interimistischen Thätigkeit eine internationale politische Bedeutung nicht zugeschrieben; ein besonderes Gewicht wird jedoch darauf gelegt, den Verkehr des Kaisers Wilhelm mit Bismarck bei dem fortwährenden Unwohlsein des letzteren durch eine Persönlichkeit zu vermitteln, welche als persona gratissima beim Kaiser gelte.

Paris, 28. Februar. (Presse.) Hartmanns Auslieferung wird nicht erfolgen, weil die von Russland vorgelegten Actenstücke ungenügend befunden wurden. Die Auslieferung wird jedoch nicht als unmöglich erachtet, wenn Russland überzeugende Beweise der Theilhaberschaft Hartmanns an dem Moskauer Attentat beibringt.

Göschenen, 28. Februar, 9 Uhr 30 Minuten abends. (N. fr. Pr.) Die Techniker stritten noch während des Soupers darüber, ob die Sonde morgen abends oder nachts die letzte Wand durchbohren würde, als die Depesche aus dem Tunnel anlangte, die lange Sondierstange sei auf der Airoloseite durch die Wand gefahren. Sofort erschallte Musik auf den Straßen; auf dem kleinen Telegraphenbureau war ein Tumult entstanden, weil eine einzige Dame daselbst den Dienst versah.

Athen, 28. Februar. Nach der letzten türkischen Note beschloß die griechische Regierung, die Verhandlungen mit der Türkei abzubrechen; ein Rundschreiben rechtfertigt diese Maßregel, in welchem Griechenland in Gemäßheit der Congressbeschlüsse die Vermittlung der Mächte anruft.

Lahore, 28. Februar. Die „Civil- and Military-Gazette“ will wissen, England würde folgende Theilung Afghanistans vorschlagen: Herat, einschließlich Seistan, sollte an Persien abgetreten werden. Süd-Afghanistan mit Kandahar als Hauptstadt solle einen besonderen Staat unter britischem Schutze und Ost-Afghanistan mit Kabul einen anderen besonderen Staat gleichfalls unter britischem Schutze bilden. England

würde die Thäler von Kurum, Khost und Kheyber einschließlich Dschellalabad zurückbehalten und die Constitutionierung Merw zu einem besonderen Staate unter der Garantie Englands und Persiens begünstigen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. Februar. Papier-Rente 71.05. — Silber-Rente 71.80. — Gold-Rente 85.40. — 1860er Staats-Anlehen 129. — Bankactien 834. — Creditactien 303.80. — London 117.80. — Silber — R. l. Münz-Ducaten 5.54. — 20-Franken-Stücke 9.41 1/2. — 100-Reichsmark 57.95.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen pr. Hektolit, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fischen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnchel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Wein.

Verstorbene.

Den 27. Februar. Maria Gliha, Ableberin, 78 J., Chrongasse Nr. 15, Marasmus. — Maria Kndolsel, Zmohnerin, 36 J., Alter Markt Nr. 21, Peritonitis. Den 28. Februar. Maria Paulin, Staatsbuchhalterin, Witwe, 68 J., Lungenentzündung. Im Civilspitale: Den 26. Februar. Rosalia Mahr, Näherin, 30 J., heftiges Fieber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, Direction, Weather. Shows data for Feb 28 and 29.

Den 28. morgens Reif, leicht bewölkt, nachmittags gänzliche Aufheiterung, sternenhelle Nacht. Den 29. morgens starker Reif, tagsüber wolkenloser Himmel, klare Luft, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 1.8° und + 2.9°, beziehungsweise um 0.4° und 1.5° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ London, 29. Februar. Das Unterhaus nahm den Obstructionsantrag Northcotes unter gleichzeitiger Ablehnung der von der Regierung bekämpften Amendments an. Bern, 29. Februar. Der Gotthardtunnel wurde heute um 9 Uhr vormittags durchbrochen. Wien, 28. Februar. Der Steueraussschuss beschloß mit 19 gegen 4 Stimmen die Regierungsvorlage über die Besteuerung der Brantweinschänken zur Grundlage der Specialdebatte zu machen.

Börsebericht.

Wien, 29. Februar. (1 Uhr.) Die Ultimo-Regulierung gieng ohne besondere Schwierigkeiten vor sich, und es verkehrte infolge dessen die Börse in fester Haltung.

Large table with multiple columns listing market data: Paperrents, Grundentlastungs-Obligationen, Aktien von Banken, Aktien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Wechselkursen, and Goldsorten.